



Es gilt das gesprochene Wort!

Sperrfrist: 8. Dezember 2010, 19:15 Uhr

Wirtschaftsfaktor Gesundheit in Bayern - Trends und
Zukunftschancen

Rede

des
Bayerischen Staatsministers
für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie

Martin Zeil

anlässlich
der Veranstaltung ‚Gesundheitspolitischer Dialog
in der Lauterbacher Mühle‘

am 8. Dezember 2010
in Seeshaupt

– **Begrüßung und Dank für die Einladung** –

Einstiegszitat

„Es gibt **1000 Krankheiten**, aber nur **eine Gesundheit**“ hat Arthur Schopenhauer vor über 150 Jahren festgestellt.

Er hat Recht. **Gesundheit** ist in der Tat ein hohes Gut, das vielfältigen **Gefahren** ausgesetzt ist.

Deshalb ist es nicht verwunderlich, dass heute ein ganzer **Wirtschaftszweig** damit befasst ist, **Krankheiten** zu heilen und zu vermeiden, um **Gesundheit** zu erhalten, zu verbessern oder wiederherzustellen.

Dazu zählt nicht nur die **Gesundheitsversorgung durch Ärzte und Kliniken**, sondern eine ganze Reihe **weiterer Bereiche** wie

- Krankenkassen und Apotheken,
- Pflegeeinrichtungen,
- Pharmaindustrie, Medizintechnik, Biotechnologie sowie
- der Wellness- und Gesundheitstourismus.

Hand in Hand mit unserem steigenden Wohlstand ist die **Gesundheitswirtschaft in Bayern** zu einem immer wichtigeren Wirtschaftsfaktor geworden.

volkswirtschaftliche Bedeutung

Lassen Sie mich die volkswirtschaftliche Bedeutung dieser **Zukunftsbranche** speziell für **Bayern** anhand einiger Fakten kurz skizzieren:

Rund **800.000 Beschäftigte** erwirtschaften jährlich einen **Umsatz von 40 Mrd. €**. Die Branche wächst mit knapp 5% pro Jahr überdurchschnittlich.

Insgesamt 390 zugelassene **Akutkrankenhäuser** sind eine feste Stütze in der Gesundheitsversorgung. Sie bieten über **160.000 Beschäftigten** einen Arbeitsplatz. In manchen Regionen gehören die Krankenhäuser zu den größten Arbeitgebern.

Darüber hinaus halten gut 300 **Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen** ein dichtes Netz für alle Formen der Rehabilitation vor. Auch die **Lauterbacher Mühle** leistet hier einen wichtigen Beitrag.

Der sogenannte „**zweite Gesundheits- oder Selbstzahlermarkt**“ mit Bereichen wie Ernährung, Wellness, Fitness, Sport und Freizeit und Gesundheitstourismus ist gerade in Bayern ein wichtiger Bestandteil der Gesundheitswirtschaft.

Zur **Gesundheitswirtschaft** gehören nicht zuletzt auch die **medizintechnische und die pharmazeutische Industrie**. Viele der weltweit führenden **Medizintechnik- und Pharmaunternehmen** sind in Bayern vertreten. Ich nenne nur Namen wie Roche, Novartis, Pfizer und Siemens.

Medizintechnik

Mit zusätzlich **über 250 meist mittelständischen Firmen** bündelt Bayern wie kaum eine andere Region unternehmerische Kompetenz speziell in der **Medizintechnik**. Auf Bayern entfallen über 60% der elektromedizinischen Geräteproduktion und etwa 30% der gesamten medizintechnischen Produktion in Deutschland.

Dabei sind unsere Unternehmen nicht nur auf dem **heimischen Markt**, sondern auch **im Ausland äußerst erfolgreich**:

- Fast **zwei Drittel** der bayerischen Medizintechnikprodukte **gehen in den Export**. Das ist ein klarer **Beleg** für die **Innovationskraft** dieser Branche.
- Viele Ärzte und Kliniken im **In- und Ausland** haben erkannt, dass **innovative Medizintechnik** gleichermaßen Fortschritte bei der Patientenversorgung und finanzielles Einsparpotential mit sich bringen kann. Sie setzen bei Modernisierungs- und Prozessoptimierungsmaßnahmen verstärkt auf High-tech-Lösungen unserer Medizintechnikunternehmen.

Im Mittelpunkt: Der Mensch

Gerade die mit einer florierenden Gesundheitswirtschaft verbundenen **Verbesserungen für die Patienten** lenken den Blick auch darauf, dass nicht nur die **große volkswirtschaftliche Bedeutung** die Gesundheitswirtschaft so wichtig macht.

Mindestens ebenso bedeutsam ist es, dass wir in Bayern flächendeckend eine sehr gute **medizinische Versorgung** für unsere Bürgerinnen und Bürger gewährleisten können:

- Mit 60 Betten je 10.000 Einwohner hat der Freistaat eine umfassende und bürgernahe **Krankenhausversorgung**. In den vergangenen 35 Jahren hat Bayern mehr als 18 Mrd. € in die Krankenhausförderung investiert. Zusätzlich wurden erhebliche Summen für die technische Ausstattung, vor allem für medizinisch-technische Großgeräte, bereitgestellt.
- Fast 24 % der deutschen **Reha-Einrichtungen** befinden sich in Bayern. Ein derart umfassendes, spezialisiertes und **qualitativ** ausgefeiltes **Rehabilitationsangebot** kann weltweit kaum ein anderes Land aufbieten.

Rund **80 % der erwerbstätigen Rehabilitanden** können nach der Reha ins Arbeitsleben zurückkehren. Das zeigt: Rehabilitation nutzt nicht nur dem Einzelnen. Sie ist auch gesamtwirtschaftlich vernünftig.

- In **Bayern** werden Patienten nach dem aktuellen Stand der modernen Medizin **bestens versorgt**. Dies umfasst auch ein bedarfsgerechtes Angebot der **hospiz- und palliativmedizinischen** sowie **pflegerischen Versorgung**.
- Auch unsere **bayerischen Heilbäder und Kurorte** bieten ein einzigartiges Angebot an Maßnahmen der sanften Gesundheitsmedizin. Sie leisten einen bedeutsamen Beitrag für die Gesundheitsversorgung der Bevölkerung und werden damit auch für ausländische Gäste immer interessanter.

Diese Beispiele zeigen: Bayern ist bereits heute im Bereich Gesundheitsvorsorge und Gesundheitswirtschaft hervorragend aufgestellt!

Perspektiven stimmen

Auch die **Perspektiven** stimmen: Ich gehe davon aus, dass die Bedeutung der Gesundheitswirtschaft in den kommenden Jahren und Jahrzehnten weiter wachsen und insbesondere als Jobmotor noch wichtiger werden wird.

Nach einer **Prognose des Bundeswirtschaftsministeriums** wird im **Jahr 2030 jeder fünfte Arbeitsplatz** in der **Gesundheitswirtschaft** angesiedelt sein. Hierfür gibt es mehrere Gründe:

1. Demographischer Wandel

Als erstes wäre der **demografische Wandel zu nennen**.

Die Bevölkerung in Deutschland wird **zunehmend älter**. So hat sich **der Anteil der über 65-jährigen** an der Gesamtbevölkerung seit 1950 von weniger als 10 % auf 19 % nahezu verdoppelt. Bis 2030 wird ihr Anteil auf **fast 30 %** steigen.

Noch aussagekräftiger sind die **absoluten Zahlen**: 2005 waren in Deutschland knapp 16 Mio. Menschen 65 Jahre oder älter. Bis 2030 wird ihre Zahl auf **deutlich über 22 Mio.** klettern.

Naturgemäß werden in dieser Altersklasse Gesundheitsleistungen verstärkt nachgefragt, auch wenn die jungen Alten des Jahres

2010 insgesamt gesünder und leistungsfähiger sind, als es ihre Eltern in diesem Alter waren.

Mehr Pflegepersonal nötig

Parallel wird auch der Bedarf an **Pflegeleistungen** in Deutschland wachsen. Aktuelle Studien prognostizieren, dass sich die Zahl der **Pflegebedürftigen bis 2050 verdoppeln** wird. Dementsprechend sollte sich auch die Zahl der **Pflegekräfte** auf dann fast 2 Mio. verdoppeln. Damit verfügt der Pflegesektor innerhalb der Gesundheitswirtschaft über das größte Wachstumspotenzial.

2. Medizinisch-technischer Fortschritt

Gleichzeitig ermöglicht der **medizinisch-technische Fortschritt** eine immer bessere Gesundheitsversorgung. Es werden **neue Produkte und Dienstleistungen** entstehen und auf eine entsprechende Nachfrage treffen.

Das ist für mich der **zweite Grund**, warum die Gesundheitswirtschaft an Bedeutung gewinnen wird.

3. Höheres Gesundheitsbewusstsein

Zum dritten ist seit einigen Jahren ein neuer Trend zu beobachten: Das **Gesundheitsbewusstsein der Bevölkerung wächst** – über

alle Altersgruppen hinweg.

Die Bürger geben ganz gezielt ihr Geld aus, um länger gesund zu sein und gesund zu bleiben. Ihre Bereitschaft, sich „die Gesundheit etwas kosten zu lassen“, steigt mit dem Alter. Heute trifft dies bereits auf 21 % der über 50-Jährigen zu.

Dabei ist das Angebot an Gesundheitsleistungen und gesunden Produkten **wesentlich vielfältiger** geworden – während es früher offensichtlich deutlich schwieriger war, gesund zu leben. So hat der US-amerikanische Schriftsteller **Mark Twain** einst festgestellt:

„Die einzige Methode, gesund zu bleiben, besteht darin, zu essen, was man nicht mag, zu trinken, was man verabscheut, und zu tun, was man lieber nicht täte.“

höhere freiwillige
Gesundheitsausgaben

Für die **Bürgerinnen und Bürger in Bayern** ist der Erhalt der Gesundheit nicht mit so großen Opfern verbunden. Im Gegenteil:

- Ein **Erholungs- und Wellness-Urlaub** steht auf der Wunschliste ganz oben. Im Jahr 2010 wird es in Deutschland fast 10 Mio. Wellness-Interessierte geben.
- **Überzeugenden Qualitätsprodukten** mit medizinischen Inhalten bieten sich die größten Wachstumschancen!

Der damit erkennbare gesellschaftliche **Trend zu mehr Individualität und Eigenverantwortung in Gesundheitsfragen** muss meines Erachtens auch für die **staatliche Gesundheitspolitik** noch weitaus stärker als bisher zu einem Orientierungspunkt werden. Ich werde darauf später noch näher eingehen.

Meine Damen und Herren!

Aus all den genannten Gründen ist die Gesundheitsbranche ein **wichtiger Zukunftsmarkt** mit großem Wachstumspotenzial. Auch die Politik ist gefordert, **Bayern als führenden Gesundheitsstandort fest zu etablieren.**

Unterstützung durch die Landespolitik

Die **Bayerische Staatsregierung** hat bereits frühzeitig das Potenzial der Gesundheitswirtschaft erkannt und dementsprechend die Weichen gestellt.

Im Rahmen ihrer **Zukunfts- und High-Tech-Offensive** hat sie bislang 430 Mio. € für die **Hochschulmedizin** und die **Gesundheitsforschung** zur Verfügung gestellt.

Gesundheitscluster

Auch die **Cluster-Offensive** der bayerischen Staatsregierung berücksichtigt die Gesundheitswirtschaft.

So betreiben wir in den technologisch anspruchsvollen Bereichen **Biotechnologie** und **Medizintechnik Clusterplattformen**.

- **Biotechnologie** ist bei der Entwicklung neuer Arzneimittel mittlerweile unverzichtbar. Bayern ist mit Abstand der **führende Biotechnologie-Standort** in Deutschland!

Der Cluster Biotechnologie bündelt die Stärken der bereits gut entwickelten bayeri-

schen Standorte und fördert die Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und Forschungsinstituten.

- **Der Cluster Medizintechnik** setzt seine Schwerpunkte u. a. in den Bereichen Telemedizin, minimal-invasive Technologien und dem Strukturwandel im Gesundheitswesen. Wir nehmen mit **über 250 innovativen Unternehmen in der Medizintechnik** aber schon jetzt eine Führungsrolle in Deutschland und Europa ein.

Das Thema Gesundheit spielt darüber hinaus auch bei weiteren Clustern eine Rolle, auch in Bereichen, die sich dem Außenstehenden nicht auf den ersten Blick erschließen:

- Ich denke hier zum Beispiel an den Cluster Logistik, der sich als eines seiner 5 Themengebiete die Health-Care-Logistik ausgesucht hat,
- oder an das Themenfeld Life Sciences des Clusters Sensorik.

Gesundheitsregionen

Außerdem unterstützt die Bayerische Staatsregierung die Bildung **regionaler Gesundheitsnetzwerke** in Gesundheitsregionen, in denen sich verschiedene Akteure der Gesundheitswirtschaft, wie Krankenhäuser, Pflegedienste oder Forschungseinrichtungen zur Bündelung ihrer Aktivitäten zusammenschließen.

Als Beispiel darf ich den **Aufbau eines Gesundheitsnetzwerks** durch das landkreisübergreifende Regionalmanagement **der Landkreise Bad Kissingen und Rhön-Grabfeld** nennen. Auch die **Regionen Allgäu und Passau** wollen sich jeweils als Gesundheitsregion positionieren und hierzu **eng mit dem Tourismus kooperieren**.

Atlas Gesundheitsregionen

Das bayerische Umwelt- und Gesundheitsministerium plant im nächsten Jahr einen „**Atlas der bayerischen Gesundheitsregionen**“ herauszugeben. Deutschen und ausländischen Patienten soll der Atlas einen Überblick über das hochwertige medizinische Angebot in Bayern geben.

Prävention stärken

Gleichzeitig setzt sich die Bayerische Staatsregierung dafür ein, **Vorsorge und Gesundheitsförderung** effektiver als bisher zu gestalten.

Denn **Prävention, Prophylaxe und Gesundheitsschutz** bieten ein großes Einsparpotenzial. Schätzungen zufolge ließen sich bis zu **70 Mrd. € der heutigen Gesundheitskosten durch langfristige Prävention vermeiden**. Ganz in diesem Sinn steht die Gesundheitsinitiative der Bayerischen Staatsregierung unter dem Motto: „Gesund.Leben.Bayern.“

Gesundheitsleistungen international anbieten

Meine Damen und Herren, ich sehe aber noch ein **weiteres großes Wachstumsfeld** für die Gesundheitswirtschaft.

Nehmen wir uns dazu ein Beispiel an den unbestritten ausgezeichneten Fahrzeugen und Maschinen der deutschen Ingenieurskunst. **„Made in Germany“** ist ein weltweites Qualitätssiegel, das es auch in anderen Bereichen zu etablieren und zu nutzen gilt.

Warum sollen wir unsere qualitativ hochwertigen medizinischen Leistungen nicht auch für das Ausland öffnen?

Wir wollen deshalb verstärkt ausländische Patienten für eine Behandlung in bayerischen Kliniken, Gesundheits- und Vorsorgeeinrichtungen gewinnen.

Bayern Tourismus Marketing

Dazu vermarktet die **Bayern Tourismus Marketing** bereits seit dem Jahr 2000 den **Gesundheitstourismus** professionell im In- und Ausland. Das **bayerische Wirtschaftsministerium** hat in den letzten 10 Jahren hierfür rd. 2 Mio. € Zuschüsse bereit gestellt.

Das neue Konzept zum Auslandsmarketing „**Bavaria - A better State of Health**“ und ein eigenes Internetportal informieren ausländische Gäste gezielt über **Behandlungsmöglichkeiten in Bayern**.

Wie ich gesehen habe, gibt es den **Internetauftritt der Lauterbacher Mühle sowohl auf Deutsch als auch auf Englisch**. Damit können sich auch ausländische Patienten sehr gut über

Ihre Angebote informieren. Diesem Beispiel sollten weitere Kliniken folgen.

Neben ausländischen Patienten **wirbt der Freistaat aber auch ausländische Unternehmen der Gesundheitswirtschaft an.**

Invest in Bavaria

Mit **Invest in Bavaria**, der **Ansiedlungsagentur des Freistaates Bayern**, unterstützen wir solche Unternehmen aktiv bei einer Ansiedlung oder Erweiterung in Bayern.

Durch Standortmarketing auf einschlägigen Messen wie beispielsweise der **Arab Health in Dubai** und mit dem weltumspannenden **Netzwerk der bayerischen Auslandsrepräsentanten** stellt Invest in Bavaria die Vorteile des Wirtschaftsstandortes Bayern im Gesundheitsbereich ausländischen Investoren vor.

Und das mit Erfolg. So konnten wir beispielsweise das **US-amerikanische Unternehmen GE-Healthcare** oder den **schwedischen Dialysespezialisten Diaverum** für den Standort Bayern gewinnen.

Außenwirtschaftsförderung

Das Wirtschaftsministerium gibt natürlich auch bayerischen Unternehmen **Hilfestellungen bei ihren Auslandsaktivitäten**.

Ganz besonders gilt das für die kleinen und mittleren Unternehmen, die

- **erste Schritte** auf neue Märkte wagen,
- ihre **Exportaktivitäten verstärken** oder gegebenenfalls auch **neu ausrichten wollen**.

Delegationsreisen

Unternehmen der Gesundheitsbranche können beispielsweise an **Delegationsreisen** in verschiedene Länder teilnehmen, die mehrmals im Jahr unter **meiner Leitung** oder der von **Frau Staatssekretärin Hessel** stattfinden.

Messebeteiligungen

Daneben gibt es die Möglichkeit der **Beteiligung an Messen** im Bereich der Gesundheitswirtschaft. Auf der gerade erwähnten „Arab Health in Dubai“ im Zukunftsmarkt Naher Osten ist Bayern schon seit Jahren mit mehr als 80 Unternehmen und Kliniken präsent.

Bayern fit for Partnership

Im Programm **Bayern fit for Partnership** konnten sich dieses Jahr 30 Teilnehmer aus **Klini-**

ken und Krankenhäusern in Ägypten und Marokko von den Kompetenzen bayerischer Akteure im Bereich **Gesundheitswirtschaft** überzeugen.

Meine Damen und Herren!

Die Unterstützung der Gesundheitswirtschaft auf **Landesebene** ist eine Seite der Medaille.

Bundespolitik

Auf der anderen Seite der Medaille stehen die **Herausforderungen für die Bundespolitik**.

Denn der **Gesundheitssektor** kann sich letztlich nur innerhalb der auf Bundesebene vorgegebenen gesetzlichen Rahmenbedingungen weiterentwickeln. Und hier stehen wir vor der Herkules-Aufgabe, den Gesundheitssektor **von seinen Fesseln zu befreien**. Nur in einem **vernünftigen ordnungspolitischen Rahmen** kann er sein gesamtes Potenzial für unser Land entfalten.

Dazu müssen wir die **Dichte staatlicher Regulierung** in diesem Bereich **deutlich reduzieren** und uns auch im Bereich der sozialen Siche-

rung auf die **Grundprinzipien der Sozialen Marktwirtschaft** besinnen.

Der Eigenverantwortung, die Sie als Mediziner den Menschen im Hinblick auf ihre Gesunderhaltung abverlangen, stelle ich die stärkere ökonomische Eigenverantwortung zur Seite.

Wir müssen **Eigenverantwortung** und **Subsidiarität** neu beleben,

- um das System leistungsfähig zu erhalten,
- um die Finanzierbarkeit sicherzustellen und
- um die Akzeptanz der Sozialen Sicherung insgesamt zu wahren.

Das bedeutet ganz konkret:

- **Förderung einer individuellen Kapitaldeckung** der sozialen Sicherungssysteme. Sie muss das Umlageverfahren ergänzen.
- **Stärkung der eigenverantwortlichen Prävention**. Der Staat muss nicht und kann auch nicht der allumfassende Versicherer sein.

- **Effizientere Organisation des Sozialstaates**. In Deutschland wird nach wie vor zu viel Geld falsch verwendet.

Weg mit dem Gesundheitsfonds!

Aus diesem Grund habe ich auch allergrößte Probleme mit dem **Gesundheitsfonds**.

Ich bin **gegen** ein staatliches, zentralistisches Gesundheitswesen mit Mangelverwaltung, Zwei-Klassen-Medizin und längeren Wartezeiten.

Deshalb hat sich die **Unions- und FDP-geführte Bundesregierung** in ihrem Koalitionsvertrag für **mehr Wettbewerb und Wahlfreiheit im Gesundheitsbereich** stark gemacht.

Die jüngsten **Reformgesetze** der Bundesregierung weisen hier bereits den Weg. Schon nach relativ kurzer Regierungsmitverantwortung lassen sich dabei **liberale Erfolge in der Gesundheitspolitik** deutlich herauslesen:

- Statt der Flickschusterei früherer Jahre wird nun ein **Systemwechsel** zu einer stabilen, nachhaltigen und sozialen Finanzierung der

gesetzlichen Krankenversicherung eingeleitet.

- Die **Krankenkassen** erhalten wieder mehr Beitragsautonomie – auch dies die Umsetzung einer wichtigen liberalen Forderung. Die **Zusatzbeiträge** werden künftig **einkommensunabhängig erhoben** und damit auch zu einem Preissignal, das den Versicherten eine bessere Vergleichbarkeit der Krankenkassen ermöglicht. Ein **Sozialausgleich aus Steuermitteln** federt soziale Härten ab.
- Wir haben dem **Wettbewerbsgedanken** wieder mehr Geltung verschafft. Das **Wettbewerbs- und Kartellrecht** wurde auf die **Krankenkassen** ausgeweitet. Mehr **Wettbewerb im Arzneimittelmarkt** erreichen wir durch Preisverhandlungen zwischen Hersteller und Krankenkassen.
- Wir setzen uns für **mehr Wahlmöglichkeiten für die Versicherten** ein, z. B. durch eine verkürzte Wechselfrist in die private Krankenversicherung.

- Und nicht zuletzt wird durch die **Festschreibung des Beitragssatzes für die Arbeitgeberbeiträge** ein Beitrag zur Abkoppelung der Krankenversicherungskosten von den Lohnzusatzkosten der Unternehmen geleistet.

Weitere strukturelle Reformen notwendig

Weitere strukturelle Reformen im Gesundheitssystem müssen folgen. Auch das **Vergütungssystem für die ärztliche Versorgung** erscheint mir verbesserungsfähig.

Dabei können **regionale Besonderheiten** nicht außer Acht gelassen werden. Wir dürfen den Gesundheitsstandort Bayern nicht gerade bei einem entscheidenden Erfolgsfaktor, nämlich der hochqualifizierten und hochmotivierten bayerischen Ärzteschaft benachteiligen.

Stärkung des Mittelstandes

Eine **Politik zur Stärkung des Gesundheitsstandortes Bayern** verstehe ich auch als wichtigen Beitrag zu unserer **Politik für den Mittelstand**. Denn große Teile unseres Gesundheitswesens sind mittelständisch strukturiert

- von der Medizintechnik
- über die Tourismuswirtschaft

- bis hin zu den vielen tausend kleinen Unternehmern und Freiberuflern aus Handel, Transportwesen und Dienstleistungsgewerbe, ohne die das Gesundheitswesen im engeren Sinne nicht funktionieren würde.

Bedeutung Freie Berufe

Die **freien Berufe** sind dabei ein wichtiger und integraler Bestandteil des leistungsfähigen Mittelstands in Bayern. Mit einem Beschäftigtenanteil von 25 % und einem Selbständigenanteil von 35 % nehmen **freie Heilberufe und Ärzte** ihrerseits eine herausragende Position innerhalb der Freien Berufe ein.

Die **Angehörigen der freien Berufe** in Bayern und in besonderem Maße die **Ärzteschaft** verkörpern dabei **klassische liberale Werte**, die sowohl Wirtschaft als auch Gesellschaft so dringend brauchen:

- Leistungsbereitschaft und Professionalität,
- Selbständigkeit und Verantwortung,
- Integrität und Loyalität sowie
- die Bereitschaft zur Übernahme persönlichen Risikos.

Aufgrund dieser **Eigenschaften sind Ärzte und Freiberufler** Menschen, denen man wichtige persönliche oder wirtschaftliche Angelegenheiten anvertraut, auf deren Rat und Expertise man hört. Sie nehmen damit eine wichtige Vorbildfunktion in unserer Gesellschaft ein.

Wenn wir den **Gesundheitsstandort** stärken, dann nutzt das auch dem **Mittelstand** und den **freien Berufen**. Sie haben Bayern zu dem gemacht, was es heute ist – ein **führender Wirtschaftsstandort** mit hohen sozialen Standards, einem breiten gesellschaftlichen Zusammenhalt und hohem **Beschäftigungsniveau**.

Gesamtwirtschaftliche Lage

Meine Damen und Herren, lassen Sie mich das **Stichwort „Beschäftigungsniveau“** nutzen, um den Bogen etwas weiter zu spannen und auf die **gesamtwirtschaftliche Lage** einzugehen. Das ist nicht nur für die **ökonomische Situation der Gesundheitswirtschaft** von Bedeutung. Wir alle wissen auch: Existenzangst und Armut können krank machen. Stabile wirtschaftliche Verhältnisse und sichere Arbeitsplätze sind deshalb ein hohes Gut, auch aus gesundheitlicher Sicht.

Krise mit Bra- vour gemeistert

Wir haben zwei schwierige Jahre hinter uns. Aber ich kann heute feststellen: Bayern hat die weltweite Wirtschafts- und Finanzkrise **mit Bra-
vour gemeistert**. Die Wirtschaft ist auf dem besten Weg, die tiefste Rezession der Nachkriegszeit endgültig hinter sich zu lassen.

Der **Aufschwung** ruht mittlerweile ausgewogen auf den **drei Säulen Export, Investitionen und zunehmend auch privater Konsum**. Die Chancen sind sehr gut, dass wir auf mittlere Sicht einen stabilen Aufwärtstrend erreichen können. Das zeigt, dass Bundes- und Staatsregierung die **Weichen richtig gestellt** haben.

Bayern ist dabei im Aufschwung einmal mehr **Konjunkturlokomotive** für Deutschland.

Die **Auftragslage** der Unternehmen im Freistaat ist derzeit sogar besser als im Boom vor der Wirtschaftskrise.

Die **Exporte florieren** wieder. Sie lagen in den ersten drei Quartalen 2010 um 17,5 Prozent über Vorjahresniveau.

Auch in den **binnenwirtschaftlich geprägten Zweigen** Handwerk, Handel, Bau, Gastgewerbe und Tourismus zieht die Konjunktur spürbar an.

Erfolge auf dem Arbeitsmarkt

Der **größte Erfolg** der **schwarz-gelben Regierung in Bayern** ist die **Entwicklung am Arbeitsmarkt:**

- Weite Teile des Freistaats steuern ein Jahr nach der Krise auf **Vollbeschäftigung** zu. Bayern hat mit 3,8 Prozent die niedrigste Arbeitslosigkeit in ganz Deutschland. Der Abstand zu Baden-Württemberg nimmt zu.
- Alle Regierungsbezirke haben eine **Arbeitslosenquote** unter dem Schnitt der alten Länder.
- Für ausreichend Arbeitsplätze zu sorgen ist die beste Sozialpolitik. Weil Bayern beschäftigungspolitisch erfolgreich ist, haben wir auch die **niedrigste Quote an Hartz-IV-Empfängern.**

Diese hervorragende Entwicklung ist **kein Wunder**:

- Sie ist Resultat **innovationsstarker, wettbewerbsfähiger Unternehmen**, die Mitarbeiter auch in schwierigen Zeiten gehalten haben.
- Sie ist dem **umsichtigen Handeln der Tarifparteien** in der Krise zu verdanken.
- Sie ist nicht zuletzt auch Ergebnis mutiger und **frühzeitiger politischer Weichenstellungen** der Staatsregierung.

Risiken

Ich weiß, dass die Konjunktur weiter mit **Risiken** verbunden ist. Deshalb dürfen und werden wir uns nicht ruhig zurücklehnen.

Es geht jetzt darum, den **Aufschwung zu kräftigen** und die **Grundlagen für nachhaltiges Wachstum** zu legen.

Sparen und Investieren

Eine **nachhaltige Wirtschaftspolitik** setzt zum einen **solide Staatsfinanzen** voraus.

Eine nachhaltige Wirtschaftspolitik muss zum anderen **kräftig in die Zukunft investieren**.

Wir halten fest am Ziel des **ausgeglichenen Haushalts**.

Wir werden konsequent sparen, denn **wir dürfen** künftigen Generationen keine Schulden hinterlassen.

Wir sparen aber nicht auf Kosten der Zukunft.

Wir müssen unseren Kindern auch eine dynamische und innovative Wirtschaft übergeben.

Wirtschaftspolitisch heißt das: Innovationen beschleunigen, Investitionen stimulieren, Talente fördern und für Bayern gewinnen.

Aufbruch Bayern: Zukunft durch Innovationen

An der Spitze des Fortschritts zu stehen hat Bayern erfolgreich gemacht. Fortschritt und Innovationen sind auch heute die Zukunft Bayerns. Für mich steht fest: Die Innovationsdynamik des Freistaats zu stärken muss zentrale Säule des neuen **Regierungsprogramms „Aufbruch Bayern“** sein.

Unser Ziel ist es, den **Anteil der Forschungs- und Entwicklungsausgaben am Bruttoinlandsprodukt bis 2013 auf 3,2 Prozent zu steigern**. Es geht darum, Bayern als eine der

stärksten Technologieregionen Europas und der Welt zu etablieren.

Im **Zentrum unserer neuen Forschungs- und Innovationspolitik** stehen folgende Technologiefelder:

- Life Sciences,
- Medizintechnik,
- Grüne Technologien, Biosystemforschung,
- Informations- und Kommunikationstechnologien,
- technologiebasierte Dienstleistungen,
- Neue Werkstoffe, Mikro- und Nanotechnologie sowie nicht zuletzt,
- Mechatronik, Automatisierung und Robotik.

In all diesen Technologiefeldern hat Bayern bereits jetzt starke Standbeine. Diese Kompetenzen werden wir mit dem **Regierungsprogramm „Aufbruch Bayern“** gezielt ausbauen.

Wir setzen insgesamt auf eine breite, für alle Branchen und **Bereiche offene Innovations-**

politik. Eine politische Verengung auf einzelne Technologien lehne ich ab. Wo die Märkte der Zukunft liegen, kann und darf der Staat nicht per Verordnung festlegen.

Zukunft durch Talente

Bayerns Zukunft liegt in **innovativen und technologischen Vorsprüngen** und hochwertigen **unternehmensnahen Dienstleistungen**. Dies setzt **Wissen und kreative Lösungen** voraus, d.h. Talente, hochqualifizierte Fachkräfte und Wissensträger in allen Branchen.

Hoher Fachkräftebedarf

Aber **zwei Drittel der Unternehmen in Bayern** haben bereits heute Schwierigkeiten, ausreichend **Fachkräfte** zu finden.

Bis 2015 werden in Bayern laut einer **Prognose-Studie** 520.000 Fachkräfte fehlen.

Die Staatsregierung hält dagegen: Wir müssen in Zukunft **alle Möglichkeiten ausschöpfen**, um Fachkräfte aus dem In- und dem Ausland zu gewinnen und zu halten. Ich trete für eine **verantwortungsvolle Gesamtstrategie** ein.

Dazu gehört

- der weitere **Abbau der Arbeitslosigkeit** im Inland,

- die bessere **Integration von Frauen und älteren Arbeitnehmern** ins Erwerbsleben sowie
- verstärkte Anstrengungen zur **Aus- und Weiterbildung.**

Dazu zählt aber auch, dass wir in Zukunft stärker für **hochqualifizierte Nachwuchskräfte aus dem Ausland** offen sind, für die in Deutschland konkreter Bedarf besteht.

Anerkennung ausländischer Abschlüsse

Dazu gehört zum einen die **bessere Anerkennung ausländischer Abschlüsse**. Bisher hat nur ein Teil der Fachkräfte, die mit Auslandsqualifikationen nach Deutschland kommen, einen Anspruch auf Bewertung und Zertifizierung ihrer Berufsabschlüsse und Qualifikationen. Zudem sind die Regelungen nicht einheitlich.

Daher sollen künftig für Arbeitgeber und Betriebe nachvollziehbare und einheitliche Bewertungen zur Verfügung stehen. Politisch im Fokus stehen die Berufe, in denen bereits jetzt ein

Mangel an Fachkräften besteht, wie insbesondere bei den **Heil- und Pflegeberufen**.

Das auf **Bundesebene geplante Gesetz** zur besseren **Anerkennung von ausländischen Abschlüssen** soll – unabhängig von der Staatsangehörigkeit – einen allgemeinen Anspruch auf Bewertung beruflicher Auslandsqualifikationen schaffen. Ich begrüße das.

Dabei müssen sich die Fachkräfte **an deutschen Ausbildungs- und Qualitätsstandards messen lassen**. Es geht also nicht darum, dass Un- oder Angelernte aus dem Ausland einen deutschen Abschluss erhalten.

Die Anerkennung von im Ausland erworbenen Abschlüssen muss dabei möglichst **zeitnah** und **unbürokratisch** erfolgen. Gleichwohl muss das bewährte hohe Qualifikations- und Kompetenzniveau unseres bewährten Systems der beruflichen Bildung gewahrt bleiben.

**Wettbewerb um
die besten
Köpfe**

Um hochqualifizierte Nachwuchskräfte aus dem Ausland zu gewinnen, muss aber auch das **deutsche Zuwanderungs- und Aufenthaltsrecht für Fachkräfte** aus aller Welt **attraktiver werden**.

Als **weltoffenes Land** hängt unsere Zukunft entscheidend davon ab, inwieweit **Unternehmer, Existenzgründer und Fachkräfte** bereit sind, am Standort Deutschland zu arbeiten und zu investieren. Willkommen ist, wer uns nutzt, und nicht wer uns ausnutzt. Qualifikation und Integrationsfähigkeit müssen der Maßstab sein, ob jemand zu uns passt – und nicht dessen kulturelle Herkunft.

**Keine Zuwanderung in die
Sozialsysteme**

Wir wollen weder eine **ungezügelter massenhafte Zuwanderung** noch eine **Zuwanderung in unsere Sozialsysteme**.

Wir müssen vielmehr überall dort, wo der hohe Bedarf nicht mehr ausreichend mit vorhandenen Fachkräften gedeckt werden kann, zusätzlich qualifizierte Menschen gezielt für unser

Land gewinnen. Nur so können wir die Spitzenstellung Bayerns bei Wachstum, Wohlstand und Lebensqualität auf Dauer sichern.

Von einer **zukunftsweisenden Politik der Fachkräftesicherung** wird nicht zuletzt auch die bayerische **Gesundheitswirtschaft** profitieren.

Schluss

Meine Damen und Herren!

Lassen Sie mich zum Schluss kommen.

Bayern ist ein Top-Gesundheitsstandort: In Qualität, Service und medizinischer Versorgung stehen die bayerischen Gesundheitsdienstleistungen mit an der Weltspitze. Es gilt, dieses Niveau zu halten.

Gleichzeitig sehe ich die Gesundheitswirtschaft im Freistaat auch in Zukunft als vielversprechenden **dynamischen Wachstumsmarkt**, den wir noch mehr erschließen können.

Das „Gesundheitsland Bayern“ ist für mich eine ausgesprochen attraktive Zukunftsperspektive.

Vielen Dank!